

Zeitung des Reit- und Fahrvereins Baben-
hausen -Hessen- e.V. Abteilung Jugend
Erscheint 4-5 mal pro Jahr

Aus dem Inhalt:

1. Die Reitlehre des XENOPHON
2. Die Liebe auf den ersten Blick
3. Rabauke und sein Polizist

1. Die Reitlehre des Xenophon

Wer war Xenophon?

Xenophon war ein griechischer Schriftsteller. Geboren wurde er um 430 v. Chr. in Attika. Wahrscheinlich starb er um 354 v. Chr. in Korinth. In seiner Jugend schloß er sich Sokrates an. Im Jahre 401 beteiligte er sich an einem Feldzug gegen Artaxerxes. Nachdem sein Herr Kyros in dieser Schlacht fiel, führte er das 10000 Mann starke Heer zurück nach Trapezunt. 396 verband er sich mit Agesilaos, dem Spartanerkönig. Mit ihm kämpfte er gegen die mit Athen verbündeten Thebaner. Daraufhin wurde er von Athen verbannt und ließ sich in Skillus in der Nähe von Olympia nieder.

Xenophon verfaßte 2 Schriften:

Sie waren Abhandlungen über die Reiterei und hießen HIPPARCHIKOS (Der Reiterführer) und PERIHEIPIKOS (Über die Reitkunst). Bis in die heutige Zeit hat diese Reitlehre, abgesehen von kleinen technischen Änderungen, ihre Gültigkeit behalten. Viele andere Reiter haben bisher versucht, diese Reitlehre umzustößeln, doch scheiterten sie an der genialen Auffassungsgabe Xenophons.

Xenophons Betrachtungen sind auf das Soldatenpferd ausgerichtet. Aus intensiver Betrachtung zog er seine Thesen. Bei ihm mußte ein Soldatenpferd mehr Versammlung und Gehorsam als in den heutigen Dressurprüfungen haben.

Die Grundlage bilden Hankenbiegung, Aufrichtung und Geschmeidigkeit im Kampfgetümmel.

Im Laufe der Zeit verlor seine Reitlehre immer mehr an Bedeutung. Bedingt durch eine veränderte Kriegsführung und durch die Weiterentwicklung der Kriegswaffen, waren nur noch solche Pferde erwünscht, die auf der geraden Linie nach vorne stürmten.

Gegen Ende des Mittelalters, als Handfeuerwaffen erfunden wurden, geriet die xenophonsche Reitlehre in eine erneute Blüte.

Der gehorsame Hengst rettete seinen Reiter mit einer Kapriole aus verzweifelter Situation während der Schlacht und wehrte gleichzeitig durch Ausschlagen nach hinten den Verfolger ab.

Die Piourette hatte die Aufgabe, daß der Verfolger den Gegner auf der Flucht überholen konnte, um diesen zum Kampf zu stellen.

Neue Impulse

Neue Impulse für die Schulreiterei kamen aus Italien. In England befaßte sich der Herzog von New-Castle mit der Schulreiterei. Er predigte die Verkürzung aller Gangarten. Seine Auffassung war, daß ein Pferd für die Galoppstrecke von 150 Schritten eine Viertelstunde benötigen sollte. Die Folge waren verbogene Hälse und weggerittene Gänge verursacht durch den von ihm erfundenen Schlaufzügel.

Richtungsweisende Impulse für unsere heutige Schulreiterei entstammen von Gaspart de Saunier und F. R. de La Gueriniere. Saunier verzichtete auf die neapolitanischen Hartergebisse und auf den von New-Castle erfundenen Schlaufzügel.

Absage und Erneuerung

Eine grundlegende Veränderung und Reformierung erfuhr die damalige Reitauffassung durch La Gueriniere. Er veränderte die Reitlehre nicht völlig, sondern nur ihre schwachen Seiten. Später sollte sich herausstellen, daß dies der Schlüssel zum Erfolg sein sollte. Er sagte sich ab von der Auffassung des Spalitzes und stellte an dessen Stelle den Schul Sitz. Ehemals war nach vorne gestreckte Reiterschlenkel fanden nun Verwendung und Einwirkung als treibende Hilfen. Für ihn war oberstes Gebot, daß ein gelüftetes und durchlässiges Pferd die Voraussetzung für ein gehorsames Absolvieren der Lektionen sei.

Hier Liebe auf den ersten Blick

Heute möchten wir Ihnen Gabriela GRILLO und Ihren ULTIMO vorstellen. Seit 1976 gehören sie vollends zu der Weltspitze. Die Zeilenausbeute ihres Artikels mag im Vergleich zu den bisher vorgestellten Reitern gering erscheinen. Doch berichten wir heute nicht rückblickend über eine Karriere im Dressursattel, dies würde sich schon jetzt lohnen, sondern über eine beginnende Karriere, die ihre ersten Höhepunkte schon erreicht hat und schnell zu neuen Erfolgen eilt.

Wir möchten an dieser Stelle Fräulein GRILLO danken, daß sie Zeit fand uns so aufgeschlossen zu antworten.

Hier ihr Bericht im Original:

Liebe Babenhäuser Reiterjugend,

haben Sie herzlichen Dank für Ihren netten Brief. Ihre Initiative einer eigenen Vereinszeitschrift finde ich ganz hervorragend, die Wahl des "Opfers" freut mich ehrlich und die folgenden Angaben sind nach bestem Wissen und Gewissen:

Ich heiße Gabriela Grillo, bin 25 Jahre alt und Studentin der Musikwissenschaft, Germanistik und Theaterwissenschaft an der Universität zu Köln.

Zu MEINER 6. Geburtstag bekam ich die erste Reitausrüstungsgeschenke und bald war besiegelt, was Lehrer, später Professoren und manchmal sogar die nicht minder passionierte Familie mit Nachsicht hinnehmen mußten:

Meine Leidenschaft für's Pferd.

Mit 13 Jahren hatte ich meine erste Turniersaison, mit 17 wagte ich mich dann auf die internationale Ebene. Zwei Jahre später folgte das Goldene Reiterabzeichen, und mit 20 wurde ich in das A-Kader berufen.

DIE Liebe auf
den ersten
Blick

Im Frühjahr 1974 erlebte dann auch ich die berühmte LIEBE AUF DEN ERSTEN BLICK- und sie hörte auf den Namen ULTIMO. Zähigkeit und Treue wurden belohnt:

Im November desselben Jahres stand ULTIMO in unserem Stall.

Wahrung von Persönlichkeit
und Charakter

Er war neunjährig, hochbegabt, intelligent, kess (gelingt gesagt) und sehr eigenwillig. Bis auf das Alter ist Gott sei Dank alles an ihm noch heute unverändert. Ich habe mich immer bemüht, ULTIMOS Charakter und Persönlichkeit zu wahren und -wo möglich- zu fördern. Das fiel mir nicht schwer, denn wir sind uns sehr ähnlich:

Wir arbeiten gerne - aber nur auf Freiwilligkeitsbasis.

Daß wir uns gesucht und gefunden haben, zeigt ULTIMO mir täglich im Stall, den anderen zeigen es seine schönen Erfolge:

1976 Olympiade Gold mit der Mannschaft
4. Platz in der Einzelwertung

1977 Derby Sieg in Hamburg
Deutsche Meisterschaft
Europameisterschaft Gold mit der Mannschaft
4. Platz Einzelwertung

und bis heute 14 Siege und 74 Plazierungen in der schweren Klasse.

Mit Reitergruß

Gabriela Grille

Dressur bedeutet nicht die Vergewaltigung der Kreatur, sondern die Gemeinsamkeit mit ihm... ohne es je zu vermenschlichen.

Klaus Zeeb

3. Rabauke und sein Polizist

Ein neues Paar ist dem Deutschen Dressursport geboren. Es heißt Rabauke und Klaus Balkenhol. Sie beide bewiesen, daß selbst im gestreßten Leistungssport Märchen in Erfüllung gehen können.

Balkenhol ist ein Autodidakt. Ohne Mäzene und Lehrmeister förderte er Rabauke bis zur höchsten Klasse. Einzige Leitfäden waren Bücher und der gelegentliche Besuch größerer Turniere.

Rabauke ist ein neunjähriger Wallach. Balkenhol kaufte ihn als Zweieinhalbjährigen für 4000 Mark. Nach Bundestrainer Schultheis ist Rabauke das Ideal eines Dressurpferdes. Rabaukes Alltag besteht aus Überwachung der Düsseldorfer Flugchaise und der Überwachung von Fußballspielen. Staffelführer Vatter meint, daß Rabauke das richtige Polizeipferd sei, ohne irgendwelche Nucken zu haben.

Doch wie machten die Beiden auf sich aufmerksam? Balkenhol rief in der Warendorfer Reiterzentrale an und bat zu einem Lehrgang eingeladen zu werden. Mehr aus Gefälligkeit ließ man die 2 in die heiligen Hallen kommen... Hinterher schmalzte Schultheis mit der Zunge und meinte: Rabauke und seinen Reiter zähle ich zu den 8 besten Paaren Deutschlands.

Balkenhol und Rabauke sind nach 45 in Deutschland einmalig. Doch plötzlich kennt Balkenhol Furcht: Hoffentlich nimmt mir niemand den Fuchs weg. Viele Dressurreiter haben plötzlich Reißhunger auf den Fuchs bekommen. Die Furcht ist unbegründet, denn hier war kein Geld, sondern die selbstverständliche Eigenarbeit mit Talent und Freude im Spiel.

NACH REDAKTIONSSCHLUß

Aus der Geschichte Babenhausens:

Während des 1. Weltkrieges kämpfte das 2. Großherzoglich Hessische Feldartillerie Regiment Nr. 61 in vorderster Front. Eine Abteilung hatte ihren Sitz in unserer Kaserne. Am 16. 12. 1918 rückte der Regimentsstab unter den Klängen der Musik, von der gesamten Bevölkerung auf das innigste begrüßt, im Babenhausen ein. Nach 52 und einhalb Monaten Kriegsdienst in vorderster Front war die II/61 in ihrem Friedensstandort angelangt. Die Demobilisierung begann. Am 1. Januar 1919 wurde das Regiment auf Friedensfuß gesetzt. Auch ihm blieben die traurigen Erscheinungen der Revolutionszeit nicht ganz erspart. Die letzten Kommandeure und Offiziere des Regiments standen oft häßlichen Lagen gegenüber, die an ihre Pflichttreue, ihre Selbstverleugnung und ihren Takt schwerste Anforderungen stellten. So entwickelten sich die vom Regiment aufgestellten Batterien Wagner und Geppert des Hessischen Freikorps nach großen Schwierigkeiten des Anfangs bald zu Verbänden fester Mannszucht und bester Ausbildung.-

Dem Regiment machte der Versailler Vertrag ein trauriges Ende. Es verfiel mit der ganzen alten Armee der Auflösung.

(Auszug a. d. Buch 2. Gchl. Hessisches Feldartillerie Regiment Nr. 61 1914-1918, erschienen in Berlin 1927.)

Wir möchten an dieser Stelle Herrn HERMANN STOTZ besonders danken, daß er uns dieses Buch zur Verfügung stellte.

PERSONALIEN

Vertrieb durch Karin HOLLMANN und Britta MÜLLER
Layout Klaus-Peter HEB

Redaktionsanschrift:
Klaus-Peter Heß Bismarckplatz 4 6113 Babenhausen 1